



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Christliches Andächtiges Jahr/ Das ist: Geistreiche
Vnderweisungen/ mancherley und unterschiedliche/ so
wohl gemeine/ als sonderbahre Mittel/ Weg und
Handleitung/ Das gantz vollkommene Jahr Nach ...**

Allen so wohl Geist- als Weltlichen Stands Christliebenden Seelen ...
dienlich

Suffren, Jean

Cöllen, 1687

17. Jenner/ Leben deß H. Abts Antonii

[urn:nbn:de:hbz:466:1-48268](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-48268)

Der 17. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den 24. Tag der vierzigstägigen Andacht / hastu das Fest des H. Antoni.

Kurzer Inhalt des Lebens des H. Abris Antonii.

Das Leben des H. Antonii ist vom H. Athanasio auff Griechisch beschrieben / und von ihm erstlich in Italam gen Rom gebracht worden / als er von den Arianern verfolgt wurd / das es dan bey denen / welche es laien / oder auff Griechisch / oder vom H. Hieronymo ins Latein übersezt / wundere Sachen gewircker. Die H. Marcella Römische Edelstraw / und etliche andere Herzen am Hoff des Kayser / von welchen der H. Augustinus redt / wurden ganz verändert / und gleichsam zu anderen Menschen.

Der H. Antonius war ein geborner Egyptier / edel vom Geschlecht / und von seiner Jugend an der Andacht und dem strengen Leben ergeben. Im 12. Jahr seines Alters / da ihm schon sein Vatter und Mutter mit Todt abgangen / als er in der Kirchen die Wort auß dem H. Evangelio : **Wan du vollkommen seyn willst / so gehe hin / verkauff alles was du hast / gib den Armen / und folge mir /** thät er alles / was er hatte / den Armen auftheilen / verließ die Welt / und wurd geistlich. In diesem Stand besuchte er hin und her unterschiedliche Mönch und geistliche Personen / und lehrte von einem jedwederen die Tugend / in welcher er fürtrefflich zu seyn schiene. Er lebte und nährete sich von seiner eigenen Handt- arbeit / und mußte unterschiedliche Versuchungen vom Teuffel aufstehen / welcher ihn zu Zeiten elendiglich zerschlug / zu Zeiten in der Gestalt einer holdseligen schönen Jung-

fray erschiene / zu Zeiten legte er ihm einen Seckel voll Silber und Gold auff den Weg / damit er ihm einen Lust zum Gut und Belt machte / bisweilen versuchte er ihn mit der Unkeuschheit / aber Antonius thät ihm mit der Hulff Christi / (welcher ihm in seinem Streit zuschawte / und nach vollendetem Streit erschiene ihn zu trösten und zu stärken) so starcken Widerstand / daß ihm der Teuffel der Unkeuschheit / in Gestalt eines schwarcken Wöhrlein selber gestunde / daß er von ihm überwunden wäre. Er lachte die Teuffel auß / und spottete hr / daß sie so grosser Stärke / und einem blöden Menschen nichts abgewinnen mögeen. Er pflegte außtrücklich zu sagen / daß er von der Zeit an / daß der Sohn Gottes Mensch worden / die Teuffel weniger achete als die Stiegen. Dieser Krafft halber welche ihm Christus wider die Teuffel gegeben / erhebre er sich nicht allein nicht / sondern wurd je länger / je demütiger / sonderlich als er einmahl im Gesicht sahe / daß die ganze Welt voller Strick / und darbey hörete / daß allein die Demütigen solchen Stricken entgehen könten.

Er fuhrte ein sehr strenges Leben / die Nacht brachte er zu im Gebett / er pflegte einmahl im Tag / nach der Sonnen Undergang ein wenig Brod und Salt zu essen / und Wasser zu trincken. Er schneff nicht als wan ihn die hohe Noth darzu triebe / und zwar auff der bloßen Erden in seinem härin Kleid. Er verschloffe sich in eine Hölen bey einem Grab / in welcher ihm einer auß seinen Freunden zu essen brachte / nachmahl gieng er in einen Keller eines alten verbergten Schloß / welcher voller Schlangen und giftiges Ungezeifer / aber so bald er ankomen / sich verlihren thäte. In diesem Keller verblieb er 20. Jahr. Einer auß seinen Jüngern oder Dienern brachte ihm zweymahl im Jahr Brod und Wasser. Die böse Geister schlü-

gen und giengen mit ihm dermassen in solchem Keller umb/ das er für halb todtligen bliebe.

Nach verfloffenen 20. Jahren verließ er auß Gottes Antrieb solchen Keller/ darauff sich eine grosse Anzahl der Menschen zu ihm begab / und under seiner Regel zu leben begehrt. Daher die Synode voller Einsidler/ welche er underwies/ ihnen Regel fürschriebe / un lehrete geistlich und frölich zu leben. Deren ich etliche zum Trost und Underricht der Geistlichen und anderer frommer Personen allhie vortragen will. 1. Pfegte er seinen Geistlichen zu sagen / das sie gedencen solten / als wan sie alle Tag erstlich ansetzen Gott zu dienen. 2. Das man auß allen Drihen in den Himmel kommen könne/ wofern das Herz auß Gott gerichtet sey. 3. Wie das die Zeuffel schwach/ und nichts aufrichten können/ wo die wahre Demuth/ freywillige Armuth/ Verachtung der Welt / die Liebe und Sanfftmuth wären. 4. Das man den Zeuffel mit keiner andern Wehr bestreiten und überwinden könne / als mit einem reinen unbesecten Leben / mit einem wahren lebendigen Glauben / Misstrawen auff sich selbst/ und Vertrawen auff Gott; einer innerlichen geistlichen Freud / so auß einem guten Gewissen herkommet. 5. Das die Menschen allhie auß Erden ihre Wahr gegen einem billigen Werth verkauffen; aber Gott verkauffe den Himmel/ und die ewige Ruhe umb eine geringe Mühe und Arbeit. 6. Das alles was man umb Gottes Willen verlasset/ nichts sey: Dan die ganze Welt gegen Gott zu rechnen nichts ist. 7. Das man sich nit entschuldigen solle Gott zu dienen / darumb das man ihm schon lang gedienet; sondern das man die Weis halten solle/ welche der heilige Paulus fürschrreibt/ sagend: Quæ retro me sunt obliuiscens, &c. Ich gedencke nicht mehr an das was

vorüber gangen/ sondern an das was ich vor mir habe / und was in die Künfftig zu thun. Und das der Herr Gott schon lang gedienet / und in dem Hauß gewohnet / schuldig sey Gott zu dienen/ als der welcher erstlich ansetzt. Das man sich oft der Unbesectheit seines Lebens erinnern soll/ alle Nachlässigkeit und Faulheit zu vertreiben. 9. Das man ein frommes Leben mehr geben soll/ als grosse Wunderzeichen. 10. Das man neben der Heiligen und die Exempel ihrer Augen haben soll / denselben nachzugehen. 11. Das man zur Vermeidung der die Verschämung hoch halten / mit Mängel und Unvollkommenheit von Mitbrüdern offenbahren solle. 12. Die Bescheidenheit eine auß den besten Tugenden sey eines geistlichen Mannes. Er verließ sein Closter/ damit er desto stin zur Zeit der Verfolgung auß Kaiser Maximino beyziehen möge/ gar mit ihnen gemartert wurde. Als die Verfolgung außhörte/ kam er auß sein Closter/ und war trawrig / doch auch die Marter-cron mit andern hätte. Als er aber sahe/ das mit dem grossen Zulauff zu ihm geschähe/ und gelobt wurde wegen der großen Tugend / welche Gott in und an ihm verließ er sein Closter/ und begab sich in einen hohen Berg/ weit von andern gengen/ auff welchem ein Palmernbaum ein Brunn war/ und sieng daselbsten Brot zu barwen / und das Brod im Christnes Angesichts zu essen; die wüde horchten ihm / und die Zeuffel fürchten ihm/ wan er sagte: Ich bin ein Diener Christi. Er war so schambaffig/ das ihn niemand nie bloß gesehen / einmahls durch den Stuß in dem gebrachte/ und sich nothwendig entblößen mußte.

Der 18. Tag im Jenner.

ter seinen Gefellen / daß er weit von ihm gehen wolte; da er aber sich vor ihm selbst schämte / und nit entblößen wolte / gab Gott / daß er sich durch ein Wunder an der andern Seiten des Fluß befunde.

Er war neben dem allzeit freudig und lustig / und machte sich bey männiglich lieb und werth / den Priestern und Bischöffen thäte er besondere Ehr an. Als einmahls ein Keger seiner spottete / und einen Brieff welchen der H. Antonius geschrieben / mit Füßsen tratte / starb er gahen Todes darüber. Der heilige Athanasius hielte ihn gar hoch und werth / und diente ihm in seiner Jugend / trug ihm Wasser zu / er ließ ihm zween Mäntel machen / und thät ihn in die Statt Alexandria beruffen / die Catholischen zu stärken / und den Kegern ein Gebiß einzulegen. Er tröstete den blinden Dydimum / und sagte zu ihm / daß er ihm nit so hoch sollte lassen angelegen seyn / daß er sein Gesicht verlohren / welches das Vieh und Fleggen eben so wohl haben als wir / sondern Gott loben und danken / daß er ihm ein so klares Gesicht an der Seel gegeben / welches das Vieh nit haben kan / ja so gar wenig Menschen haben. Der Käyser Constantinus hielt sehr viel auff ihn / schrieb ihm offft / und befahl sich seinem Gebett. Der heilige Man / antwortete ihm und schrieb / daß er hoher achten sollte / daß er ein Christ / als daß er Käyser wäre. Als er das End seines Lebens erkennete / bereitete er sich mit allem Fleiß darzu / ließ seine Geistliche zusammen kommen / gab ihnen heylsamen Lehr und Unterricht / den Ruf des Friedens / und starb mit fröhlichem Angesicht den 17. Jenner / im Jahr Christi 361. oder 358. seines Alters aber 105.

Dieser gancker Aufzug ist fast nichts anders als lauter Lehrstück. Destwegen darffs weiter keiner Underweisung / verehere diesen H. Man als einen Reichtiger / und bitte für die Geistlichen.

Neben der Betrachtung für den fünff- und zwanzigsten Tag der vierzigtagigen Andacht / hastu die Stuhlsey des H. Petri / und den Tag der H. Prisca.

Die besondere Andacht / welche wir gegen den H. Aposteln / den Hausgenossen unsers Heylands / und ersten Vatter seiner Kirchen allhie auff Erden zu haben schuldig seynd / haltet uns darzu / daß wir heut den H. Petrum verehren sollen. Disß Fest ist darumb von der Kirchen Gottes eingeseß / damit wir uns jährlich erinnern / wie dieser Apostel / welcher von Christo unserem Heyland zum sichtbarlichen Haupt / und wahren Hirten seiner Kirchen allhie auff Erden verordnet / nach sieben Jahren / so er in der Statt Antiochia zugebracht / endlich gen Rom / als in die fürnehmste Statt der Welt / die Kirch Gottes daselbsten auffzurichten / ankommen sey. Zum Zeichen dessen halt man noch bis auff den heutigen Tag den Sessel oder Stuhl / auff welchem er zu sitzen und zu predigen pflegte / andächtlich auff / welche Andacht Gott durch grosse Wunder gut heisset / und ihm gefallen laßet. Pabst Paulus der vierte hat disß Fest / welches durch die Länge der Zeit in Abgang kommen / im Jahr Christi 1557. wider erneuert / und den 18. Jenner / an welchem Tag im Jahr Christi 44. der H. Petrus / wie Eusebius und der heilige Hieronymus bezeugen / erstlich zu Rom ankommen / zu halten befohlen.

Diesen Tag wohl und andächtig zuzubringen / hastu dich folgender Gestalt zu halten. Erstlich sollstu Gott loben und danken / daß er nach seiner Himmelfahrt seiner Kirchen allhie auff Erden / den heiligen Petrum zu einem sichtbarlichen Haupt und Vorficher verordnet und hinderlassen / und nach seinem Todt mit anderen Vorficheren

in seiner unauffhörlichen Ordnung bis auff den heutigen Tag versehen hat. Zum 2. hast du dich mit dem H. Petro zu erfreuen / und ihm zu solcher Gnad und Ehrenampt gleichsam Glück zu wünschen. Zum 3. solt du von ihm begehren / daß er der Kirchen / welcher er allhie auff Erden vorgestanden / und deren du heutiges Tags ein Glied bist / auch jetzt im Himmel mit vergessen wolle. Item daß er dir durch seine Fürbitte Gnad erlangen wolle / damit du in dem Glauben / welchen sie hat / und in der heiligkeit des Lebens / welche sie lehret / sterben mögest. Zum 4. dieweil die Kirch nimmer kein Fest des H. Petri begehret / daß sie nicht auch des H. Pauli / als seines Mit-Aposteln meldung thut / also vergiß auch mit den H. Paulum zu verehren. Hast du eine besondere Andacht zum H. Petro / so kanst du deine Betrachtung von ihm halten / wan du wilt; entweder die / welche auff alle Apostel in gemein gestellt ist / wie zu sehen 1. lib. Parte 4. cap. 5. oder welche von dem Vorzug des H. Petri lib. 2. Parte 5. oder welche über das Evangelium / in welcher von der bekantnus des H. Petri gehandelt / gerichtet ist. p. 4.

Kurzer Inhalt des Lebens der heiligen Jungfrauen und Martyrin Prisca.

Die H. Prisca war von Rom auf einem adelichen Geschlecht. Im 13. Jahr ihres Alters ward sie als eine Christin gefangen / und vor den Käyser Claudium geführt. Von dannen führte man sie in den Tempel des Abgotts Apollo / und befahl ihr gemelten Abgott anzubetten; als sie sich solches weigerte / ward sie erstlich mit vielen Backenstreichen heftlich zugerichtet. 2. in den Kerker der Missethätiger geschlossen und übel zergeißlet. 3. Ward ihr zarter Leib mit bren-

nendem Speck und glüenden Oel beträuffet und betropffet. 4. Ward vor einen hungerigen Löwen stellen. 5. Thut man sie zum andermal in den fängnus der Leiben gemen schließen / und ihr in drey Tagen weder zu essen / noch trincken. 6. Legte man sie auff die Folter quälere sie dermassen / daß alle zarten Leibs auß ihren gleichen kam. Ward ihr Leib mit eisenen Klammern Rämmen und Zangen zerissen. 7. man sie in ein groß Feuer werffen / und gähling aufging. 9. Endlich schied sie auß der Statt / und schlug den Weg ab im Jahr Christi 170. Da bei dem hörte Greulichkeit des Tyrannen / die überwindliche Gedult / große Stärke / welche Gott an dieser loblichen und zarten Jungfrauen erzeigen wunden. Verehre sie als eine heilige Frau und Martyrin / und befehle mein von allen Jungfrauen im 4. Buchs cap. 5. Art. 2. gefagt werden.

Der 19. Tag im Jenner.

Neben der Betrachtung für den Tag in der vierzigstägigen Andacht mit der Kirchen Gottes vier heilige Tyrer zu verehren.

Kurzer Inhalt des Lebens der heiligen vier Martyrer Marthä / Audifacis und Abacum.

Der H. Marius war ein edler Tyrer wie desgleichen auch sein Sohn Marthä / und ihre zween Söhne Audifacis und Abacum. Sie kamen miteinander aus ihren gen Rom / die Gräber der heiligen